

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Auenburger Schulpflaz Nr. 5.



Insertionspreis

die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Fig.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunftziger Jahrgang.

Nr. 263.

Sonntag den 9. November.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zudringertobn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Zur gefl. Beachtung.
Heute Sonntag ist unsere
Expedition nur bis 9 Uhr
Vormittags geöffnet.

Amtlicher Theil.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Schkeuditz**
auf dem Unterforst **Dölan** sollen am
Montag den 17. November
Vormittags 10 Uhr

im Aagen 66 und 53 unter dem Kalkthurn
circa 320 kieferne Stangen I/III Klasse,
„ 110 Hundert desgl. IV/VIII Klasse,
„ 18 rm kieferne Scheite und Knüppel,
„ 250 rm kieferne Reiser.

II. von 12 Uhr ab

im Aagen 56 am Forsthaime Habichte fang bei
Nietleben

circa 300 Kiefern mit 180 fm
„ 60 rm eichene und kieferne Scheite,
„ 150 rm Abraum-Reisig
öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit
an vorerwähnten Orten einfinden und von den
näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich
unterrichten.

Schkeuditz, am 7. November 1884.

Königliche Oberförsterei.

Redaktioneller Theil.

Politische Wochenchau.

Merseburg, 8. Nov. 1884.

Kaiser Wilhelm hat wie alljährlich um
diese Zeit, seine Jagdreisen begonnen. Eine
zweitägige Jagd in der Schorbaide ist dem
jüngsten Monarchen vortrefflich bekommen, dagegen
ist ein geplanter Ausflug zum Grafen Stolberg
nach Bernigerode bedauerlicherweise durch einen
Fall des Kaisers verhindert worden, bei welchem
die rechte Schulter leicht verletzt wurde. Zu
irgend welchen Bedenken ist jedoch nicht der
geringste Anlaß vorhanden. Die Kaiserin
Augusta hat sich von Baden-Baden nach Kob-
lenz begeben. Der Kronprinz hat seinen ur-
sprünglichen Plan, seine Gemahlin und seine
Töchter aus Tirol abzuholen, aufgegeben und
verbleibt in Berlin. — An sämtlichen Sitzungen
der Ausschüsse des Staatsrathes hat der Kron-
prinz theilgenommen. Begutachtet sind das Post-
paratengesetz, für das einige Aenderungen vor-
geschlagen sind, und die Postdampfervorlage, für
welche sich die zuständigen Abtheilungen bereits
ausgesprochen, die aber auch noch vom gesammten
Staatsrath durchberathen werden wird.

Das Resultat der Hauptwahlen steht
nun fest; verhältnismäßig am meisten gewonnen
haben die Sozialdemokraten, am meisten verloren

hat die freisinnige Partei. Die Konservativen
haben ihre Siege nicht unbedeutend vermehrt und
die Nationalliberalen können zufrieden sein. Ver-
vollständigen wird sich das Bild erst nach Ab-
lauf der Stichwahlen (fast 100), für welche die
Agitation eifrig begonnen hat. — Der Zu-
sammentritt des Reichstages wird mög-
lichst sofort nach Schluß der Stichwahlen, etwa
um den 18. d. Mts. herum, erfolgen. An Arbeit
fehlt es nicht und mit der Berathung des Reichs-
haushaltsetats kann sofort begonnen werden.

Vielbesprochen wurde die Anwesenheit von
zwei Mitgliedern des braunschweigischen
Regentschaftsraths in Berlin und daraus
u. A. das Gerücht hergeleitet, Prinz Wilhelm
von Preußen solle Regent von Braunschweig
werden. Die Haltlosigkeit dieser Mittheilung
liegt natürlich sofort auf der Hand. Es ist über-
haupt außer dem Bekannten nichts Weiter hin-
sichtlich der Thronfolgefrage verhandelt worden.
Die Braunschweiger wollen ihre fernere Selbst-
ständigkeit, und die Nachfolge des Herzogs von
Cumberland ist befeitigt. Das steht fest, und in
Spezialwünsche wird sich das Reich nicht groß
einmischen. Gerade keine beifällige Aufnahme
hat im Lande das Testament des verstorbenen
Herzogs gefunden, der weder seinen Unterthanen,
noch irgend welchen Instituten etwas in seiner
letzten Verfügung ausgegibt hat. Daß die Be-
stimmungen angefochten werden, ist aber trotzdem
wohl nicht recht glaublich.

Wald nach Eröffnung des deutschen Reichs-
tages wird auch die westafrikanische Con-
ferenz in Berlin ihre Arbeiten beginnen. Präsi-
dent wird der Reichskanzler sein, der sich über-
aus wohl befindet, so daß er wiederholt lange
Spazierritte unternommen hat, bei seinem Alter
immerhin eine beachtenswerthe Leistung. Man
hofft jetzt, daß die Arbeiten der Konferenz sich
glatt und schnell abwickeln werden. — Im Uebrigen
ist aus Deutschland noch zu berichten, daß am
Sonntag der Neubau der polytechnischen
Hochschule in Charlottenburg bei Berlin
in Gegenwart des Kaisers und des ganzen Hofes
feierlich eingeweiht worden ist. Der Kaiser hielt
dabei selbst eine längere Ansprache. Viel von sich
reden macht wieder einmal die bekannte Er-
nennung des Dr. Schwenninger, des Leib-
arztes des Reichskanzlers, zum außerordentlichen
Professor in Berlin. Die medizinische Fakultät
der Universität will dagegen weitere Schritte
thun, es ist aber nicht gesagt, worin dieselben
bestehen sollen.

Aus Frankreich ist wenig mitzutheilen. Die
Sitzungen der Kammer verlaufen eintönig und
haben für uns kein Interesse. Ebenjowenig
liegen vom chineischen Kriegsjoch auf laße
irgendwie bedeut. ndere Nachrichten über kriegerische
Ereignisse vor. Dagegen scheint es, als ob man
nun ernstlich dabei sei, dem Kriege überhaupt
ein Ende zu machen. In Peking sollen sich
viele hohe Beamte für einen Friedensschluß er-
klärt haben, nur der Vater des Kaisers, die

eigentliche Seele der Kriegspartei soll noch
opponiren. Frankreich soll dadurch eine Ent-
schädigung erhalten, daß ihm die Insel Formosa
auf 20 Jahre überlassen wird. Die Cholera,
die in Italien gänzlich fast erloschen ist, ist in
Frankreich und zwar in der Stadt Nantes
wieder aufgetaucht. 6-10 Personen sterben pro
Tag. — Der französische Gesandte in Marokko
liegt wieder einmal mit dem Sultan dieses
Landes in Streit. Zu schlimm wird's aber
wohl nicht werden.

Auf das Bedenklichste erregt wurde das ganze
englische Volk durch die Nachricht, die vom
General Gordon so lange und so tapfer gegen
die Araber verteidigte Stadt Khartum sei nun-
mehr doch von dem falschen Propheten erobert
worden und der General selbst gefangen. Glück-
licherweise für Herrn Gladstone stellte sich die
Nachricht nachher als unrichtig heraus. Jeden-
falls stehen aber die Araber mit starken Streit-
kräften in unmittelbarer Nähe der Stadt.

Ueber die Zukunft Aegyptens wird der
von dort zurückgekehrte englische General-
kommissar Lord Northbrook demnächst der Re-
gierung seine Vorschläge unterbreiten. Nach
Allem, was darüber bisher in die Oeffentlichkeit
gedrungen ist, werden die übrigen Staaten wohl
samm ihre Zustimmung dazu geben. Es ist die
alte Vitane von der Konferenz her: alle euro-
päischen Staaten sollen mit ihrem Gelde helfen,
daß England am Nil sich häuslich einrichtet.

Ueber die gegenwärtige Lage Europa's sprach
der österreichisch-ungarische Minister des
Auswärtigen vor den Delegationen in Pesth.
Graf Kalnoky berichtete nur bekannte, aber er-
freuliche Thatfachen. Er konstatierte auf das
Neue das innige Einvernehmen und die Friedens-
politik der drei Kaiserreiche und zugleich, daß
das Bündniß zwischen Deutschland und Oester-
reich auf lange Jahre hinaus gegen alle Zu-
fälligkeiten gefestigt sei. Namentlich diese letzte
Wendung ist hochbedeutend.

Belgien hat nun wieder seinen Gesandten
beim Papst. Das katholische Ministerium hat
trotz des verschiedentlichen Personenwechsels dabei
beharrt. Die Liberalen veranstalten Protestver-
sammlungen, die freilich die Thatfache nicht un-
geschehen machen können. — Aus Spanien
kommen in jeder Beziehung beruhigende Nach-
richten. König Alfonso ist wohlthun und alle
neuen revolutionären Gelüste sind im Keime
erstickt. — In den Vereinigten Staaten
von Nordamerika haben die Präsidents-
wahlen unter den üblichen Wahlmutilten statt-
gefunden. Ein paar Duzend Personen sind in
den Wahlveranstaltungen erschossen oder ver-
wundet. Gewählt ist Cleveland. — In Italien
hat die nationale Ausstellung in Turin mit
einer großen Prämienvertheilung in Gegenwart
der königlichen Familie, der Minister u. ihren
Abschluß erreicht.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 8. November. Die Reichsregierung wird vom nächsten Reichstage auch größere Beiträge zu Africareisen und zur Theilnahme an den internationalen Polarforschungen fordern. Die ersteren haben ja angeichts der deutschen Erwerbungen in Afrika nicht nur einen wissenschaftlichen, sondern auch praktischen Nutzen. Erwähnt mag hier gleich sein, daß der am 8. November in Königsberg zusammen tretenden ostpreussischen Provinzialsynode folgender Antrag zur Beschlußfassung unterbreitet werden wird: „Die Synode wünscht, daß im Anschluß an die deutschen Colonisationen in Camerun eine eigene von der ost- und westpreussischen Provinzialsynode ausgehende Mission in Angriff genommen werde.“ Ob wohl die betreffenden Summen nicht besser noch in Ost- und Westpreußen selbst ausgegeben werden könnten? Klagen kommen von dort genug!

Der Oldenburger Landtag ist am Donnerstag eröffnet. Worum Wandler die Bewohner des Großherzogthums beneiden wird, das ist die überaus günstige Finanzlage des Staates, was wiederholt in der Thronrede hervorgehoben wird. Das ist der Vortheil des Kleinstaates.

Für die Provinz Brandenburg wird bereits eine Vereinigung sämmtlicher Sparkassen der Provinz geplant. Am 6. Dezember soll in Berlin die betreffende Versammlung stattfinden.

Im preussischen Arbeitsministerium tagt man die Kosten für den projectirten Nordostseefanal, die ein Privatunternehmer auf rund 110 Millionen schätzte, auf 156 Millionen Mark. Die wiederholten Anfälle, welche deutsche Kriegsschiffe bei der Umseglung Fütland's erlitten, machen übrigens ein reichliches Erörtern der Frage zur dringenden Aufgabe.

Belgien. Sofort nach Wiederbeginn der Sitzungen in der Kammer wollen die Liberalen einen Antrag auf Aufhebung des Schulgesetzes stellen. Die angeordneten Widerungen haben sie also nicht im Geringsten beschränkt.

Oesterreich-Ungarn. Der Minister des Auswärtigen, Graf de Arnoff, hat in den Delegationen zu Pest die übliche, stets mit Spannung erwartete Vorlegung über die politische Lage Europa's gegeben. Neues bringt die ministerielle Rede diesmal nicht, aber nur Erfreulichs. Wir geben hier wieder, was von allgemeinem Interesse ist: Oesterreich-Ungarn will seit Jahren, wie die benachbarten Großmächte den Frieden. Bezüglich der Verhältnisse im Orient seien die Großmächte einig, daß sich die neugeschaffenen Staaten entwickeln und konsolidiren müßten. Das Freundschaftsverhältnis Oesterreichs zu Italien bestehe ungeschwächt fort und habe keinerlei Störung erfahren. Das Bündniß mit Deutschland, durch nichts getrübt, auf Jahre hinaus gegen alle Eventualitäten gesichert und von den beiden Vätern sympathisch begrüßt, übe allerwärts seine segensreichen Wirkungen aus und gewähre Oesterreich die sicherste Stütze für die Entwicklung seiner Friedenspolitik. Deutschland und Oesterreich seien gemeinsam bemüht gewesen, die guten Beziehungen zu Rußland zu befestigen. Der mit den Intentionen des österreichischen und des deutschen Kaisers übereinstimmende und bestmögliche Wille des Kaisers von Rußland, den europäischen Frieden zu erhalten und gegen jede Störung zu schützen, hätten der Dreikaiserbegegnung ihren besondern Charakter aufgedrückt. Diefelbe habe die vollste Einmüthigkeit der drei Kaiser ergeben, und könne sich also die Bevölkerung ruhig der Hebung ihrer geistigen und materiellen Wohlfahrt hingeben. Der Minister bedauerte weiter, daß die Türkei die Regelung der Orientbahnanschlüsse verschleppe, und sprach die Hoffnung aus, die Entschädigungsfrage für den Brand von Alexandrien würde jetzt beigelegt werden. Bezüglich der Congoconferenz in Berlin betonte der Minister nur, Oesterreich werde auf derselben durch seinen ständigen Botschafter vertreten werden. Darauf wurde das Budget des Ministeriums angenommen.

Frankreich. Zwischen dem Ministerpräsidenten Ferry und dem Kriegsminister Campenon ist es zu heftigem Zanke gekommen. Campenon erklärte in dem Kammerauschuß die Abwendung von Verstärkungen nach Tonkin für

nothwendig, worauf Ferry ihn schweigen hieß. Diese offenbare Uneinigkeit wird freilich kaum so schnell große Folgen haben. Man zankt sich und verträgt sich. — In Südchina werden neue chinesische Truppenmassen konzentriert.

Großbritannien. Im englischen Parlament ist viel geschwätzt, aber nichts, was uns sonderlich interessieren könnte. Verstorben ist der Generalpostmeister Jowett nach kurzer Krankheit an Lungenerkrankung, dessen Verdienste von allen Parteien im Unterhause ohne eine Ausnahme anerkannt wurden.

Amerika. Nach den letzten Nachrichten aus New-York ist Cleveland (Demokrat) zum Präsidenten der Verein. Staaten gewählt.

Cholera.

Die Cholera ist also nun doch in Paris. Donnerstag sind in Hospitälern und einzelnen Häusern etwa ein Duzend Todesfälle vorgekommen. Regierung und Polizei wenden der ersten Gefahr die größte Aufmerksamkeit zu. Der Polizeipräsident besuchte die Häuser, in denen Krankheitsfälle vorgekommen. — In Nantes nimmt die Cholera ab.

[Gedenktage.] 9. November 1413. Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg geb. — 1870. Montebellard wird befeh.

10. November 1483. Luther geb. — 1759. Schiller geb. — 1870. Neu-Breschak kapitulirt.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 7. November 1884.

(In der 2. Plenaritzung der Provinzial-Synode am gefrigen Freitag wurden kleinere Vorlagen erledigt, die kein allgemeineres Interesse hatten. Aus der Mittheilung über das Provinzial-Gesangbuch ist hervorzuheben, daß dieses bis jetzt in 153 Gemeinden eingeführt und in 71065 Exemplaren verbreitet ist. Ein Schulgesangbuch ist daraus hergestellt, das in Gebrauch genommen werden soll. Auf Grund eines Antrags wurde den Geistlichen zur ersten Pflicht gemacht, darüber zu wachen, daß nicht Unkonfirmirte als Paten bei den Taufen zugelassen werden. Die Fürsorge für Heiligung des Sonntags wurde auf den Antrag einer Synode von Neuem erörtert, und soll möglichst durch weitere Anträge gefördert werden. — Die beiden letzten Vorlagen, Berichterstattung über die innere Mission, die äußere Mission und den Gustav-Adolf-Verein wurden auf eine spätere Sitzung verschoben. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr Vormittags.

† Luther-Frei-Concert im Dom, morgen Sonntag, Abends 6 Uhr.

* Die Stadtkapelle concertirt morgen Abend auf der „Jungenburg.“

r. Der hier noch in bestem Andenken stehende Kraftturner Wohlig hat sich am Montag Abend vor dem Kultusminister von Gopler, dessen Ministerialrathen und vor fast sämtlichen Turngrößen Berlins in der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt produziert. Herr Wohlig hat sich zwei volle Stunden bei größtem Beifall produziert und seine Experimente mit steten Erklärungen begleitet. Herr v. Gopler stellte an ihn zum Schluß eine Menge Fragen, welche Herr W. dahin beantwortete, daß er Pharmazeut, 38 Jahre alt, 1,66 Meter groß sei und 195 Pfund wiege. Er esse täglich nur dreimal, trinke wenig — Bier fast gar nicht, da es wohl Fett gebe, aber keine Muskeln — schwimme wöchentlich mindestens viermal und nehme wöchentlich ein russisches Dampfbad. Man beginne die Pantel-Übungen am besten mit 40 Pfund und übe wöchentlich dreimal eine halbe Stunde.

* Seit dem 3. d. M. ist in der hiesigen Verpflegungstation für Durchreisende seitens des hiesigen Vereins „zur Beseitigung der gewerbsmäßigen Betteln“ in der Stadt Merseburg“ vermöge bereitwilligen Entgegenkommens unserer städtischen Behörden die Einrichtung getroffen worden, daß den Durchziehenden eine höhere Vereinsunterstützung, als die bisherige, gewährt wird, die aber in der Regel abhängig ist von der Leistung einer zweitägigen Arbeit oder von Unterstützenden in der städtischen Kiesgrube. An Unterstützung wird gewährt: den am Vormittag hier Eintreffenden Mittagskost im Preise von 20 Pf. den am Nachmittage hier

Eintreffenden Abendkost, Nachtquartier und Frühstück im Preise von 35 Pf.

* Ueber den Zugang fremder Arbeiter in den einzelnen Kreisen werden jetzt überflüssige Nachweisungen aufgestellt. Die Angaben haben sich auf das von Zeit zu Zeit vorkommende Auftreten eines größeren Zuges von Arbeitern welche nicht der näheren oder weiteren Umgebung des Arbeitsortes durch Wohnsitz angehören, und zwar speziell auf Zeit und Dauer und ungefähren Umfang des Zuges und auf die Herkunft der Arbeiter zu beziehen. Im Falle die letzteren aus Italien, Spanien oder Frankreich kommen, ist der Regierung sofort, sonst aber später, zu einem bestimmten Termin, Mittheilung zu machen. — Besser wäre es schon, unsere deutschen Arbeiter würden in erster Reihe bevorzugt, dann würden schon manche Klagen über Arbeitslosigkeit verstummen. Leider Gott's läßt sich davon aber ein trauriges Lied singen.

* Das Amtsblatt der königlichen Regierung hier selbst enthält folgende Bekanntmachungen:

Vacante geistliche und Lehrstellen. Durch Ableben ihres Inhabers ist die Pfarrstelle in Stegira, Diöcese Querfurt, vacant geworden. Diefelbe steht unter königlicher Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 4170 Mark. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Befetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnungs vom 2. December 1874 und § 32 der kirchengeordneten, diesmal durch das königliche Consistorium zu Magdeburg ohne Concurrenz der Gemeindevahl. — Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die zweite Predigerstelle zu Harleben, Diöcese Halberstadt, zum 1. April fut. vacant. Diefelbe steht unter königlicher Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 3610 Mark. Hieron sind acht Jahre lang an den Pensionfonds der evangelischen Landeskirche 995 Mk. jährliche Pffindenanlage abzuführen. Zur Stelle gehört 1 Kirche. Die Befetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der kirchengeordneten, diesmal durch das königliche Consistorium zu Magdeburg mit Concurrenz der Gemeindevahl. Da das Einkommen (excl. Wohnung) 3600 Mark übersteigt, so sind nur solche Geistliche wählbar, welche nach Ablauf der Pffindenanlage-Periode ein Dienstalter von mindestens 10 Jahren haben werden. — Die unter fiscalischem Patronate stehende 1. Lehrer- und Küsterstelle zu Schönevalde, Eparchie Herzberg, ist zum 1. Januar 1885 anderweitig zu besetzen. Das Gehalt der Stelle ist bisher auf rund 1150 Mark neben freier Wohnung angenommen worden. Auf derselben befindet sich noch ein Emeritus Personal-Chronik. Dem Pfarrer Koller in Oshausen-St. Petri, Eparchie Querfurt, ist mittelst Allerhöchster Ordre vom 1. October cr. der Rote Adlerorden IV. Klasse mit der Zahl 50 verliehen worden. — Zu der erledigten evangelischen 1. Dompredigerstelle in Naumburg a. S. ist der bisherige Pfarrer an St. Katharinen in Magdeburg, Ewald Heinrich Gustav Adolf Böllin, berufen und bestätigt worden. — Personal-Beränderungen im Bezirke der kaiserlichen Ober-Postdirection in Halle a. S. — Verlegt ist: der Postdirector Ringel von Straßburg (Elsaß) nach Reiz. — In den Ruhestand ist verlegt: der Postdirector Pischenz in Reiz. — Nachstehende Veränderung im Personal der Amtsanwaltschaft in dem Bezirke des königlichen Oberlandesgerichts zu Naumburg a. S. wird hiermit bekannt gemacht. — Bei dem Amtsgerichte zu Prettin: der Bürgermeister Triebsel zu Prettin ist an Stelle des früheren Bürgermeisters Welsch zum Amtsanwalt und zum Vertreter der Postamtswahl für die Justizbezirke Thiergarten und Annaburg beim königlichen Amtsgerichte zu Prettin ernannt worden.

* Aus einer Stadt der Provinz Sachsen erhält die „Tägl. Rundschau“ von einem Schulmanne die angeblich wohlverbürgte Nachricht von der Eröffnung eines eigenthümlichen Handelshauses. Sein Inhaber nennt sich einen ehemaligen Beamten, in verschiedenen Schriftstücken freilich je nach seinem Zweck verschieden. Die Waare liegt muthmaßlich nur zum Theile auf Lager, zum Theile wird sie erst auf Bestellung gefertigt. Sie besteht aus schriftlichen Schülerarbeiten; die Kunden sind Primaner und Sekundaner höherer Lehranstalten, an welche der „findige“ Mann seinen Preisbucourant auf offenen Postkarten verleiht. Er erbietet sich, in jeder, auch der kürzesten Frist, dem betr. Gymnasialisten und seinen Kollegen deutsche und lateinische Aufsätze — über jedes Thema könnten 10 bis 12 Unarbeiten geschickt werden — das Stück für 3,20 Mk. zu liefern. Der Betrag sei bei der Bestellung in Briefmarken einzuzahlen, wahrscheinlich, weil eine Postanweisung kompromittirend sein könnte: die 20 Pfennige seien für das Porto bestimmt, da Arbeiten für Primaner eingehender gemacht sein müßten und daher 15 g übersteigen.“ Auch „Maturitätsprüfungen“ empfiehlt das Haus, merkwürdigerweise zu billigerem Preise, nämlich zu 2,50 Mk. mit der tröstlichen Versicherung: „Ich habe in Wahrheit schon manchem Abiturienten segensbringende Arbeiten besorgt.“ Es scheint die

Vermuthung nicht unberechtigt zu sein, daß es sich bei diesem Geschäft weniger um die Absicht brauchbarer Arbeitsleistung, als eine Plünderung ohne alle Umstände handelt.

Die Feier des 25 jährigen Jubiläum der deutschen Schillerstiftung findet am 10. November in Weimar statt.

Bei der am Mittwoch in Cursdorf abgehaltenen Treibjagd wurden 160 Hasen und ein Fuchs geschossen.

Schwehwiß. Der Gutsbesitzer Friedrich Teichmann ist als Ortsrichter für die Gemeinde Schwehwiß bestätigt und verpflichtet worden.

Mücheln. In der Zeit vom 1. bis 31. Octbr. cr. wurde die hiesige Naturalverpflegungstation von 154 Reisenden benutzt. Es wurden ausgegeben: 1 Frühstücksmarke, 22 Mittagsmarken, 131 Marken für Abendbrod, Nachtquartier und Frühstück.

In Querfurt ist die Bürgermeisterstelle vakant und haben sich dazu bereits 57 Bewerber gemeldet (besonders aber viele Offiziere a. D.). Von all' den Meldungen hat man bis jetzt 10 ausgesucht, die eine engere Berücksichtigung finden sollen.

Gerichtssaal.

Raumburg, 5. Nov. (Strafkammer.) Der Arbeiter Wüh. Seidel aus Kapna erhält wegen eines überaus rohen Sittlichkeitsverbrechens 18 Monate Zuchthaus. Die Dienstmagd Joh. Louise Rathau aus Schafstedt hat nicht nur ihrer Herrschaft in Vermeidung Kleider abgeschwunden, sondern auch in Weigensfeld einigen Personen vorgeredet, sie müßte zum Besten ihrer Großmutter nach Schafstedt reisen, woraufhin sie Kleidungsstücke geliehen erhielt, die sie behielt. Ihre Strafe ist ein Jahr Zuchthaus.

Halle, 4. Nov. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurde u. A. gegen den Fuhrwerksbesitzer Paul Blant von hier wegen Thierquälerei verhandelt. Der Angeklagte hat am 29. Juni d. J. einem Schimmel mit einem Stride den Unterkiefer umbunden, die Verlängerung des Strides dem Thiere um den Hals nach dem rechten Vorderbeine gelegt, und das letztere hoch gebunden, so daß das Thier auf drei Beinen da stehen mußte. Der Angeklagte giebt an, diese Vorkehrung getroffen zu haben, um das Pferd, das den Fester des Schimmels an sich habe, in Ruhe paßen zu können. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 15 M. eventuell drei Tage Haft und Tragung der Kosten.

Vermischtes.

Das Befinden des Kaisers war am Donnerstag durchaus zufriedenstellend. Die Nacht ist ziemlich gut verbracht; die verletzte Schulter verursacht nur noch geringe

Schmerzen. Am Donnerstag Vormittag erlebte der Kaiser in üblicher Weise die laufenden Regierungsgeschäfte und empfing Nachmittags 2 Uhr den Besuch des Herzogs von Sachsen-Altenburg. Das Diner nahm der Kaiser allein ein.

Ueber das Befinden der Kaiserin Augusta, welche Mittwoch Nachmittag in Koblenz eingetroffen ist, wird geschrieben: Alle Personen, welche in letzter Zeit die Kaiserin Augusta zu sehen Gelegenheit hatten, sind einig in dem Ausspruch, daß die Kaiserin sich einer fast unerwarteten, und wenigstens in diesem Grade, kaum erhofften Wiederkräftigung ihrer Gesundheit erfreut. Das von der hohen Frau so sehr geliebte Baden-Baden hat mit seiner herrlichen Natur gegenwärtig gewirkt.

Theater in Leipzig.

Neues: Sonntag, 9. November. Don Juan. Große Oper in 2 Acten. Musik von W. A. Mozart. — Altes: Sonntag, 9. November. Anfang 3 Uhr. Volkstümliche Vorstellung, zu ermäßigten Preisen. Martin Luther. Reformations-Drama in 5 Acten und einem Vorpiel von Wilhelm Hengen. Abends: Anfang 7 Uhr Der Raub der Sabinerinnen. Schwan in 4 Acten von Franz und Paul von Schönbach.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Inseraten-Teil.

Der Verein zur Förderung kirchl. Lebens in der Gemeinde Altenburg

beabsichtigt am Luthertage dem 10. November cr. Abends präcis 8 Uhr, in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ einen Familien-Abend mit Gesängen, Ansprachen und Declamationen zu feiern. Wir laden sämtliche erwachsene Mitglieder unserer Gemeinde hierzu freundlichst ein. Freunde und Verwandte der Gemeindeglieder sind als Gäste willkommen. Der Zutritt ist unentgeltlich. Der Vereins-Vorstand.

Korbweiden-Verkauf in Tragarth betreffend. Derselbe findet nicht den 11. dieses, sondern Dienstag den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Holz-Auction.

Nächsten Montag den 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr, soll hierselbst im „Grünen Hof“ Leunaer Straße, ein großer Posten Brennholz in kleinen Partien meistbietend verkauft werden.

Korbweiden-Auction.

Montag den 17. November cr., Mittags 2 Uhr, sollen die der Gemeinde Bösch gehörigen Korbweiden, circa 8 Morgen, in 2 Parzellen an den Meistbietenden auf dem Stiele verkauft werden. Sammelplatz an Ort und Stelle. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Bösch, den 2. November 1884. Ritz, Gemeinde-Vorsteher.

Grüne und schwarze Chee's,

garantirt rein, mit höchstem Geschmack, ausgewogen und in Originalpacketen, ff. Vanille, holländisches und deutsches Cacaopulver von van Houten & Zoon, Bloofer und Sprengel & Co. in der

Drogen- und Farben-Handlung von Oscar Leberl, Burgstraße 16.

1500 000

Presssteine aus bester Döllnitzer Kohle stehen fortwährend zu Sommerpreis

Merseburg. Fabrik Neumarkt.

Anzeige. Kapitalien von jeder beliebigen Summe Bank- u. Privat-

gelder sind sofort auf gute Hypothek zu 4- und 4 1/2 % Zinsen auszuliehen durch

A. Rindfleisch in Merseburg, Haupt-Agent der Leipziger Lebens-Versicherungsgesellschaft

Vereinsbank in Berlin.

Einbezahltes Capital: 6 Millionen Mark. Wir übernehmen zu coulantem Bedingungen die Beforgung des An- und Verkaufs börsengangiger Wertpapiere zu den Courfen der Berliner Börse, sowie sonstiger bank- und börsengeschäftlichen Ordres, insbesondere auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften; es beträgt die unsererseits in Ansatz gebrachte Provision ausschließlich ein Zehntel Procent. Die Einziehung von Zinsscoupons, Dividendenscheinen und ausgelassenen Coupons, sowie die Controle der Verlosungen, die Einholung neuer Couponsbogen wird unseren Kunden kostenfrei unter Berechnung der eventuellen Porto-Auslage befoigt. — Der Verkauf zum jeweiligen Börsen-Courfe Coupons bereits einige Zeit vor dem Verfall zum jeweiligen Börsen-Courfe Lombard-Darlehen gewähren wir auf börsengangige Wertpapiere je nach Qualität der zu beliehenden Effecten in Höhe von 50-90 pCt. des Courswertes provisionsfrei zu 4 1/2-6 Procent per annum (je nach der Dauer der Zeit, für welche die Darlehen gewünscht werden). Baar-Einlagen werden zur Verzinsung angenommen; es beträgt dieselbe derzeit: bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung 2 pCt. per Jahr, bei 3 tägiger Rückzahlbarkeit 3 pCt. „ „ frei von Spesen. bei 6 wöchentlicher 3 1/2 pCt. „ „ bei 6 monatlicher 4 pCt. „ „ Es werden auf Wunsch Einlage-Bücher erteilt, in welche die Ein- und Rückzahlungen resp. abgeschrieben werden. Disconto- und Giro- (Cheques-) Verkehr; Wechsel-Domicilierung. Reichsbank-Giro-Conto. Den Kunden der Bank wird über Auslösung von Effecten und Anlage in börsengangigen Wertpapieren etc. bereitwilligste Auskunft erteilt. Bureau und Wechselstube, Leipzigerstraße 96. Die Direction der Vereinsbank.

Photographische Anstalt

F. HERRFURTH,

Merseburg, Brühl Nr. 4

Stets war ich bemüht, einem hochgeehrten Publikum Merseburgs nur das Neueste und Beste in der Photographie zu bringen und bin ich auch jetzt

durch Anschaffung der neuesten Apparate in den Stand gesetzt, Photographien (Brustbilder) in Lebensgröße (neueste Erfindung auf dem Gebiete der Photographie) anzufertigen.

Ein derartiges Bild steht in der Buchhandlung des Herrn Stollberg dem geehrten Publikum zur gefl. Ansicht.

Achtungsvoll

F. Herrfurth.

Thüringer Kunstfärberei Königsee, Chemische Waschanstalt.

Motto: „Das Beste im Bereiche des Möglichen.“

Zwölf neue hochmoderne Farben der Saison.

Umfarben und Reinigen jeder Art Stoffe und Gegenstände der Kleidung, Wäbels, Gardinen, Federn, Handschuhen etc. Neue Musterkarten und Vermittlung bei

1000 Stück

3 jährige, mehrmals verpflanzte
Weißdorn,

5 St. Bienenstöcke

hat zu verkaufen
Zragorih bei Merseburg,
Just, Gärtner.

Ein **Gartenhaus** auf den Ab-
bruch, sowie eine große **Sundehütte**
und **eiserne Ofentheile** sind zu
verkaufen **Poststr. 5, 2 Tr. hoch.**

Ein altertümlicher **Schrank** mit
Aufsatz, **ausgelegt**, ist zu verkaufen
Markt 7.

Eine Kuh mit dem
Kalbe steht zu verkaufen
Creppau Nr. 20.

Leere Petroleumfässer

werden in reiner und guter Beschaffen-
heit zu höchsten Preisen zu kaufen ge-
sucht. Näheres im

Kaffee-Spezial-Geschäft,
*Ittenburger Schulplatz Nr. 2.

1 Paar Pferde,

für Kutschfahren und mittel-
schwere Arbeit, sofort zu kaufen
geücht. Offerten an
Fabrik Hartmannsdorf
bei Delitz a. B.

Ein bis zwei Fuhren Kuhdünger

werden zu kaufen gesucht
Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Ein freundl. möbl. Logis ist an
ein od. zwei Herren zu verm. u. fogl.
zu beziehen **Braubausstr. 6, var.**

Prima Magd. Sauerkohl

alle Sorten
gutkoch. Hülsenfrüchte
empfiehlt

Jul. Drommer,

Unt. Altenburg Nr. 8.

Als wirksamstes u. für alle Culturen
geeignetes Düngemittel
empfehlen wir unsere, nach einem
patentirten Verfahren dargestellte,
**gereinigte schwefelsaure
Kali Magnesia**

enthaltend
48-52 pCt. schwefelsaures Kali,
32-36 pCt. schwefels. Magnesia
und nur
in max. 2 resp. 3 pCt. Chlor
zu wirklich billigen Preisen.
Mit weiterer Auskunft stehen
gern zu Diensten

Vereinigt. Chemisch. Fabriken

in
Leopoldshall-Stassfurt

500 Mk. jante in dem, der
beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf. niemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt od. a. d. Wunde riecht.
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In Merseburg nur echt bei
Paul Marckscheffel.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. October 1884 **Versichert 63 899 Pers.** mit **460,698 000 M.**
Banffonds **119,650 000**
Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn **158,439 000**
Dividende 1884 für 1879: 44 %.

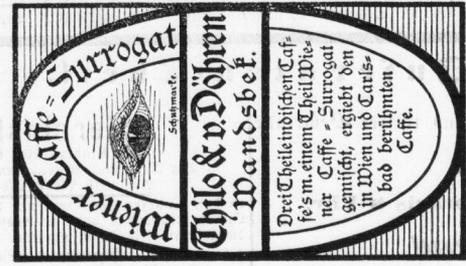
Seit dem Jahre 1883 ist neben dem bisherigen ein **neues System**
der Ueberschuß-Vertheilung (das „gemischte“ System) einge-
führt, dessen Vortug darin besteht, daß die **Dividende, unbeschadet**
gerechtester Zurechnung, mit dem Versicherungsalter be-
trächtlich steigt. Neu Beitretende müssen sich bei der Antragstellung
für das alte oder das neue System entscheiden.
Alles Nähere zu erfragen bei

Hermann Pfautsch.

Nr. 50, 51, 52,

Raritäts-Cigarren à Stück 3 Pf.
einzig dastehend in ihrer Art
B. Hoffmann, kl. Ritterstr. 16.

Befonders empfohlen in der „Allg. Medicin.“
Central-Blg., vom 22. März 1884.



General-Depot für Wiederverkäufer bei
Hoffmann & Schmidt, Leipzig.

Packete à 10 und 20 Pf. zu haben in allen bedeutenderen
Colonialwaaren-Handlungen.

Bloeker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit
vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kg genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten **J. & C. Bloeker, Amsterdam.**

Mittwoch den 12. November, Abends 7 1/2 Uhr,
in der **Kaiser-Halle**

Recitation von Friedrich Gulau,

Heizoglisch Säbfl. Hof-Schauspieler.

Das Hexenlied

von Ernst von Wildenbruch. Darauf:

Der Meisterdieb.

Eine Mär in 6 Gesängen von A. Ritter.

Numerirter Platz 1,50 Mk., 3 Stück Familienbillets 3,50 Mk.
Nichtnumerirter Platz 1 Mk. Schüler und Schülerinnen 50 Pf. Billets
bei Herrn **Fr. Stollberg**, sowie **Abends an der Kasse.**

Naphtol- Schwefel-Seife

(vaselinehaltige)
von **A. H. A. BERGMANN,**
WALDHEIM i/S.
die wirksamste aller Seifen zur
Entfernung langwieriger und lästiger
Hautunreinigkeiten und zur Erzeug-
ung einer gesunden und schönen
Haut. Vorräthig in Merseburg
bei **Paul Marckscheffel.**

Abweinwein. e. Gem., r. fl., dir. v.
Weinberg 3. Waldauer, Kreuznach.
Str. 55 u. 70 S, v. 25 Str. an unt. Radn.

Kinderernährung!

Die beste künstliche Nahrung für Säug-
linge ist Kuhmilch mit schleimigem Zusatz,
Zimpe's Kindernahrung
aber der durch vorzuzig. Erfolge bewähr-
teste Zusatz zur Milch. Pfd. à 80 u. 150 S
bei Herrn **Arztbeter Th. Schnabel**
und **C. Curtze, C. Herrfarth**
und **Paul Marckscheffel** hier; in
Kaufshdt: **F. H. Langenberg.**

Special-Arzt **Berlin,**
Dr. Meyer Kronenstrasse 36,
2 Treppen.

heilt **Syphilis u. Mannes-
schwäche, Weissfluss u.
Hautkrankheiten** nach
langjähr. bewährt. Metho-
de, bei frischen Fällen in **3**
bis 4 Tagen; veraltete u.
verzweif. Fälle ebenf. in
sehr kurzer Zeit. Nur
v 12-2, 6-7 Uhr. Aus-
wärt. m. gleich. Erfolge
briefl. u. verschwiegt.

Kieler Fettbücklinge,
do. Sprotten,
Lüneb. Niesen-Neunaugen,
Watheringe,
Mal in Gelee,
Brabanter Sardellen,
Cardiner,
ff. Schweizer Käse
empfiehlt

Adolph Michael,
Altenburger Schulplatz 6.

Nächsten Dienstag
frisches Pilsbier
in der **Stadtbrauerei.**
Schwendler's Restaurant.
Heute Sonntag
frische Wurst.

Rischgarten.
Sonntag den 9. November cr., von
Nachm. 5 Uhr ab
Zanzusitz.
C. A. Graeb.

Agent für alte **Weingroßhand-**
lung bei sehr günstigen Be-
dingungen gesucht. Offerten mit Re-
ferenzen unter **E. V. 8632** an
Kudolf Wosse, Dresden, er-
beten.

Eine **Cylinderuhr mit Kette**
ist **verloren** worden. Der ehrliche
Finder wird gebeten, selbige gegen
gute Belohnung **Fährendorf Nr. 1**
abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Für die große Theilnahme, welche
uns bei dem Tode unseres lieben **Sohnes**
Paul bewiesen worden, sagen wir
hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernde Familie **Wick.**
Am Abend des 1. November d. J.
verschied im Alter von 34 Jahren fern
von den Seinen auf freiem Felde an
einem Gehirnschlag ein unersetzlicher
Mann, Vater zweier Kinder im
Alter von 4 und 2 Jahren, der
Dekonom und Fleischer **Wilhelm**
Fiedler. Geund hatte er sein Haus
verlassen, tott brachte man ihn heim.
Ohne abgedacht von uns nehmen zu
können, ging er ein zur ewigen Ruhe.
Zammernd und trauernd ließ er uns
zurück. Ein schwerer Schlag für uns.
Doch in unserem großen Leid sind
uns, namentlich am Begräbnistage des
lieben Verstorbenen, von so außer-
ordentlich vielen Seiten Zeichen der
Theilnahme gegeben worden, die als
lindernder Balsam unsere betäubten
Herzen erquickten. Wir danken darum
hierdurch allen den edlen Menschen-
freunden, Bekannten und Verwandten,
die uns durch liebevollen Zuspruch
trösteten und unseren Todten auf sei-
nem letzten Wege durch Nachfolge er-
bieten, so dem Herrn General v. Trotha,
dem Herrn Pastor Armiroff, dessen
Trostesworte: „Meine Gedanken sind
nicht eure Gedanken u. s. w.“ aus
dem Herzen kommend, auch den Weg
zu unseren Herzen fanden, den vielen
Freunden und Bekannten aus Schlo-
pau und Umgegend, die sich so zahl-
reich zum Begräbnis eingefunden, dem
Kriegerverein, der auch durch Trauer-
musik seinem verstorbenen Kameraden
die letzte Ehre anthon wollte, dem
Herrn Cantor Selbig für das schön
gewählte Trosteslied: „Was Gott thut,
das ist wohlgethan u. s. w.“ den
Schulkindern für die Trauergesänge
und Allen, die den Sarg so schön
schmückten. Wir danken ihnen Allen
aus Vereinsgrund.

Schlopau, den 6. November 1884.
Die tieftrauernde Familie **Fiedler.**

Todes-Anzeige.

Unser bejageliebter einziger Sohn
Felix
wurde uns heute nach schweren
Leiden durch die böse Diphtheritis
entziffen, was wir nur auf diesem
Wege, um stille Theilnahme bittend,
tiefbetrußt anzeigen.

Merseburg, 7. November 1884.
Willy Jacobs u. Frau.
Beerbigung: Sonntag früh 8 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Feuilleton.

40.]

Ein Vampyr.

[Nachdruck
verboten.]

Kriminal-Roman von E. Sadenbrois.

„Diese Posten wollte ich Euch antragen; Ihr wäret Herrin und Meisterin im Hause, und was die nötigen Dienstmädchen angeht, deren Ihr für die Haushaltung bedürft, so wäret Ihr es, die dieselben annähme, da mein Mündel für den Augenblick nur ihr Kammermädchen hat. Was die Gelbfrage angeht, so wißt Ihr bereits, daß ich nicht geize; die Hauptsache wird für mich sein, daß ich mich auf Euch als Gesellschafterin meines Mündels muß verlassen können. Nehmt Ihr mein Anerbieten an?“

Frau Wierz schien überrascht zu sein, daß ihr Besucher diese Frage bereits an sie richtete; mit einem lästigen und zugleich verbindlichen Lächeln entgegnete sie:

„Sie haben noch nicht Alles gesagt, was Sie mir sagen wollen; vor Allem möchte ich übrigens gerne wissen, mit wem zu unterhandeln ich die Ehre habe.“

Oberst Dickson that ganz verwundert, daß er vergessen hatte, seinen Namen zu nennen.

„Ihr habt Recht, Frau Wierz,“ antwortete er dann lachend, „hier ist mein Name und meine Adresse.“ Damit reichte er ihr seine Karte, die er einem Portefeulle entnahm. „Was nun Eure Ansicht betrifft, als ob ich Euch mehr mitzutheilen und Euch noch besondere Instruktionen zu geben hätte, falls Ihr den Euch angetragenen Posten annehmt, so antwortete ich Euch erst, sobald Ihr mir ja oder nein auf meine Frage geantwortet habt.“

Frau Wierz begann sich einen Augenblick.

„Ist Gefahr mit der Sache verbunden?“ fragte sie dann dem Obersten scharf ins Auge blickend. In der That hatte sie weniger Furcht vor einer möglichen Gefahr, der sie sich im Interesse des Obersten aussetzen könnte, als sie vielmehr sich von dem Gedanken leiten ließ, daß die von Oberst Dickson ihr gebotenen Vortheile in demselben Maße größer sein müßten, als Schwierigkeiten und Gefahren sich um die Aufgabe häufen könnten, die jener ihr zugeordnet hatte. Um daher dem Obersten ihr Zaudern zu erklären und zugleich einen wirksamen Appell an seine Verbindlichkeit und Großmuth zu richten, fügte sie sofort hinzu: „Wenn Sie wüßten, welche fürchtbare Stunden und Tage ich nach der neulichen Geschichte verlebt habe, ehe ich die Gewißheit hatte, daß die Gensdarmen nicht mich und meinen Sohn wegschleppen kämen!“

„Dummes Zeug!“ fiel ihr der Oberst rauh ins Wort. „Ich hatte Euch gleich von Anfang gesagt, daß Ihr über die Sache ruhig sein könntet. Und was Eure neue Aufgabe angeht, so besteht Eure wesentlichste Pflicht und Obliegenheit darin, daß Ihr mein Mündel in all seinem Thun aufs sorgfältigste überwacht, und mir von jedem Ausgange, den sie macht, von jedem Worte, das sie redet, von jedem Briefe, den sie schreibt oder erhält, pünktlich und genau Bericht erstattet und namentlich mich davon ungehäumt in Kenntniß setzt, ob sie Besuche empfängt und wer der etwaige Besucher ist. Ihr werdet einsehen, daß ich Euch keine leichtere und gefahrlosere Aufgabe zuweisen könnte, und was Eure eigenen Vortheile angeht, so wiederhole ich Euch, daß ich nicht knauser. Antwortet also jetzt, ob Ihr wollt oder nicht!“

„Wenn das Alles ist, was Sie von mir verlangen, Herr Oberst, so sehe ich allerdings keinen Grund, nein zu antworten; bis wann verlangen Sie denn, daß ich mein Amt antrete und wo liegt das Landhaus?“

Oberst Dickson erklärte ihr die Lage des letzteren und bestimmte als Antrittstermin für ihren neuen Posten schon den folgenden Morgen. Frau Wierz schien diese Forderungen übertrieben zu finden, denn sie starrte ihn wortlos einige Augenblicke erschreckt an; aber er ließ sich dadurch nicht beirren, sondern fuhr ruhig fort:

„Eure Möbel und Geräthschaften braucht Ihr

dort nicht, denn das Haus ist völlig eingerichtet; laßt deshalb vorläufig alle Eure Sachen ruhig hier stehen und kümmert Euch um deren Wegschaffung später erst, wenn Ihr mehr Zeit dazu habt. Uebrigens werdet Ihr dieselben gar nicht vermissen,“ fügte er in spöttischem Tone hinzu, indem er sich im Kreise umschaute. „Und was Euren Sohn und seine Stelle in meinem Hause bei Ramitz angeht, so will ich gerne darenin willigen, daß er seinen Kündigungsmonat auf seinen Posten ausshält und erst nach dessen Ablauf bei mir eintritt. Die Hauptsache und das Dringendste ist, daß Ihr auf dem Landhause seid und dort mit Allem Bescheid wißt, wenn mein Mündel überanorgen dort eintrifft. Seht Euch daher schleunigst nach zwei Dienstmädchen um, in die Ihr Vertrauen setzen könnt und macht, daß Ihr morgen frühzeitig an Ort und Stelle seid. Hier ist ein Hausschlüssel, damit Ihr ins Haus kommen könnt. Ihr nehmt einen Fiaker auf meine Kosten und laßt sofort durch Eure Mädchen Alles zum Empfang meines Mündels vorbereiten. Ihr habt nur Sorge zu tragen, daß Eure junge Herrin Euch wirklich so angenehm und vertrauenswerth findet, wie ich Euch ihr geschildert habe; denn das ist nötig für unsern Zweck, und eben weil ich Euch das erforderliche Geschick im Umgang zutraue, habe ich sofort an Euch gedacht.“

Frau Wierz dankte knigzend für die gute Meinung des Herrn Obersten von ihr, und zu flug, um dem drängenden und ohne Zweifel selbst gedrängten trefflichen Kunden seiner Schwierigkeiten entgegenzustellen, die vielleicht die ganzen prächtigen Auskisten verderben könnten, erklärte sie sich bereit, sofort ihre Vorkehrungen zu treffen, um gegen sieben Uhr des nächsten Tages schon den Fiaker zu besteigen und hinauszufahren. Daß ihr Sohn bei den positiven und unbestreitbaren Vortheilen, die ihm nunmehr entgegengebracht wurden, sein bisheriges Bedenken und sogar auch seine Stelle aufgeben würde, um in einem Monat gleichfalls in die Dienste des Obersten zu treten, daran war kein Zweifel, und so verließ denn der Letztere die Wohnung der Wittve mit der höchsten Befriedigung, gewiß, daß er nicht nur Martha den Nachforschungen Adolfs für die nächste Zeit sicher entzogen haben, sondern daß sie auch für den Fall, daß dieser sie auf die eine oder andere Weise finden sollte, unter zuverlässiger Aufsicht gestellt sei, die es ihm ermöglichen würde, jederzeit seine Maßnahmen zu treffen und der Leidenschaft der jungen Leute für einander mit Erfolg entgegenzutreten.

So fand sich denn Martha eine Woche nach dem Tode ihrer Tante in einer ganz neuen Umgebung. Frau Wierz hatte sich ihre Dienstmädchen ausgewählt und im Einvernehmen mit dem Obersten hatte sie gleich am zweiten Tage nach Marthas Entzügen in dem Landhause schon für das Kammermädchen einen längeren Urlaub erwirkt, zu welchem sie selbst dasselbe beredet hatte, wobei sie ihre eigenen Dienste in Stellvertretung desselben bereitwillig ihrer jungen Herrin angeboten hatte; sie rechtfertigte so vollständig das vom Obersten in ihre Geschicklichkeit und ihre guten Manieren gelegte Vertrauen, daß Martha, bestärkt durch die Liebeserhebungen, die ihr Vormund ihr über die auf vorzügliche Empfehlungen angenommene Frau gemacht hatte, keinerlei Argwohn gegen dieselbe hegen konnte, sondern gar schnell eine Freundin und Rathgeberin in ihr suchte. Täglich fuhr sie spazieren, bald in der nächsten Nähe, bald auch ließ sie die vom Obersten ihr zur Verfügung gestellten tadel- und stedenlosen Schimmel weite Läufe machen und allemal bat sie Frau Wierz dringend, sie zu begleiten. Es war selbstverständlich, daß die durchtriebene Gesellschafterin sehr bald durch des unerfahrenen Mädchens halbe und ganze Geständnisse über die Natur der Besichtigungen ins klare gebracht war, die der Oberst wegen etwaiger Besuche und Korrespondenzen hegte, und so sehr jont die intrigante und gerne in allerhand Sündel verwickelte Person geneigt gewesen wäre,

ihre Hand zu einer kleinen Intrigue der jungen Verliebten gegen den argwöhnlichen Obersten zu bieten, so wagte sie doch nicht, ihrer Aufgabe diesem gegenüber untreu zu werden, und allabendlich erhielt der Oberst getreulichen Bericht über alles, was ihn interessiren konnte, ohne daß jedoch etwas sich ereignete hätte, daß seine Besichtigungen rechtfertigte.

Da erschien eines Morgens, zeitiger als sonst Besuch aus der Stadt sich bis zu dem ziemlich entfernten Landhause zu wagen pflegte, denn Frau Wierz war eben erst von ihrem Zimmer in's Haus heruntergekommen, ein Unbekannter an der Gitterpforte des Gartens und fragte nach Frau Wierz. Das Mädchen, welches öffnete, bat um den Namen und erhielt die Antwort, der Besucher sei ein Freund der Frau Wierz und habe dringend mit ihr zu reden; er wurde in ein kleines Empfangszimmer geführt, und wenige Augenblicke später trat Frau Wierz, die in ihrer Hausracht kaum mehr an die Hinterhausbewohner erinnert hätte, sondern eher einer wohlhabenden Rentnersfrau gleich, in das Zimmer, gespannt zu erfahren, wer der gute Freund aus Brüssel sein könnte, der sie in ihrer neuen Lebenssphäre so schnell aufsuchen käme. Ueberrascht und enttäuscht sah sie einen ihr unbekanntem alten Mann vor sich.

„Ich ließ mich als Freund bei Ihnen melden,“ sagte er; „das überrascht Sie, da Sie mich nicht kennen; dies hindert aber nicht, daß ich in der That Ihr Freund bin und daß ich als solcher zu Ihnen komme und eine wichtige Unterredung mit Ihnen zu haben wünsche.“

Frau Wierz wußte nicht recht, wie ihr geschah; war es ihr, vielleicht von gar Mannigfachem beladenes Gemüthen, war es die eigenthümlich spöttisch-wohlwollende und zuversichtliche Art des Fremden, was sie beunruhigte, — sie wechselte die Farbe und fragte halbverwirrt:

„Wen habe ich denn das Vergnügen, zu empfangen?“

„Mein Name ist Ihnen ebenso wenig bekannt, wie meine Person,“ antwortete der Fremde, „zudem thut derselbe nichts zur Sache, und es kann Ihnen daher gleichgültig sein, wie ich heiße; auch handelt es sich nicht um mich, sondern in erster Linie um Fräulein Martha Wächter, dann aber um den Gerichtsboten Wierz, Ihren Sohn und Sie selbst, Frau Wierz. Sagen Sie mir nun vor Allem, ob wir hier ungehört und ungestört mit einander reden können, und ob Sie für eine Viertelstunde frei sind?“

Frau Wierz fühlte ihr Herz in Furcht und Aufregung heftiger schlagen und mit erzwungener Ruhe antwortete sie:

„Sie haben gemeint, Ihre Dienste sehr theuer verkauft zu haben, da Sie sich dem Obersten Dickson zur Verfügung stellten. Vielleicht hätten Sie ein wenig vorsichtiger gehandelt, wenn Sie bedacht hätten, daß Sie um den allerdings hohen Preis, den er Ihnen gezahlt hat und noch zahlen wird, nicht nur Ihre Dienste, sondern sich selbst, mit seinem Sohn verkaufen und den größten Schwierigkeiten und Gefahren aussetzen. Denn daß die Dienste, die der Oberst von Ihnen verlangt, für gewöhnlich nicht mit Geldeswerth ausgeglichen werden, sondern mit einer Reihe von Zuchthausjahren, das wird Ihnen mittlerweile wohl schon klar geworden sein.“

Frau Wierz starrte entsetzt auf den kleinen Alten, der mit seinen Forstperlickern in ihrem Herzen zu lesen schien; „was mochte er wissen?“ fragte sie sich, „wer konnte er sein? ein Freund, wie er behauptet, oder ein unheimlicher Feind, der sich an ihrer Angst weiden und dann sie ihrem Geschicke ausliefern wollte, das er jetzt eben genannt hatte?“ Es kam ihr die Idee zu fliehen, um einer Gefahr, der sie sich nahe glaubte, zeitig zu entgehen; aber ihre Glieder zitterten vor Angst unter dem Druck des bösen Bewußtseins, das sie an die Stunde des Postdiebstahls gemahnte, und fast kraftlos stammelte sie:

„Um Gotteswillen, ich thue ja nichts Schlimmes!“

(Fortsetzung folgt.)

Zu den Stichwahlen.

Die Stichwahlen haben begonnen und zwar mit weiteren Erfolgen der Sozialdemokraten. In Frankfurt a. M. siegte der Sozialist Sabor mit 12165 Stimmen über den Demokraten Sonnemann (10776 St.), in Oberfeld der Sozialist Harm (17253 St.) über Dr. Fabri (nat.-lib.), in Mainz Kadé (Centrum) durch; im letzteren Wahlkreise wurde von Bollmar besiegt. In diesen Fällen sind also die Kandidaten der Ordnungsparteien von Mitgliedern anderer Parteien unterstützt. Im 9. württemb. Wahlkreise wurde Schwarz (d.-frei.) gegen Burkhart (nat.-lib.) gewählt.

Gegen die in Siegen von den National-liberalen ausgegebene Parole, für Herrn Stöcker gegen den freisinnigen Kandidaten zu stimmen, wenden sich jetzt verschiedene hervorragende national-liberale Blätter. Der „Hann. Courier“, Bennigsen's Organ, bezeichnet dieses Auftreten als „politisch und taktisch bedauerndwerth.“

Der „Reichsfreund“ zieht die Wahlbilanz für seine, die freisinnige, Partei wie folgt: 30 Abgeordnete sind gewählt, 50 freisinnige Mandatarien befinden sich in der Stichwahl. 98 Abgeordnete zählte die Partei bei Schluß des Reichstages. Auf 60-70 Abgeordnete werden wir wiederkommen. 44 Abgeordnete zählten die beiden jetzt vereinigten Parteien (Fortschritt und liberale Vereinigung nämlich) in der Wahlperiode 1878-1881. Die Hälfte unserer Eroberungen von 1881 werden wir also behaupten trotz des heftigen Ansturmes von allen Seiten.

Eugen Richter erklärte im V. Berliner Wahlkreise, er habe zwar in Hagen zugesagt, behalte sich aber keine definitive Entscheidung bis nach der Berliner Wahl vor. Auf eine Frage von Sozialdemokraten, „was geschehen werde, wenn wieder 26 Abgeordnete für das Sozialistengesetz stimmen würden“, antwortete Richter, „das werde nicht wieder vorkommen.“ Im Uebrigen erklärte sich Richter mit den Forderungen, welche die Sozialisten für die Stichwahl aufgestellt, einverstanden.

In Berlin VI beschloffen die Freisinnigen sich der Wahl zu enthalten, da der Sieg des Sozialisten Hajenclever gesichert ist.

Nach Joeben noch eingegangenen Nachrichten ist in Offenbach Liebknecht (Soz.) gewählt. Hanau: Helbig (fons.) siegte über Frohme (Soz.); in Bingen = Metz hat Wamberger bis jetzt 1300 St. mehr als v. Schaub (nat.-lib.). 22 Orte fehlen noch.

Das Verbrecherquartier in Florenz.

In Florenz, dem Athen am Arno giebt es ein Quartier, welches dem Verbrechen und dem Glend als Schlupfwinkel dient, wohin sich kein Fremder ohne genügenden Schutz wagt und wo die Polizei nur in einer Zahl von etwa einem Duzend handfester Männer austritt. Jenes Quartier besteht aus einem Konglomerat schmüßiger Straßen, welche ein in sich abgeschlossenes Ganze bilden und keineswegs zu dem allgemeinen Verkehrsadern gehören. Hier haust der Abgamb der Bevölkerung. Man sieht die engen Winkelstraßen von Menschen wimmelnd, welche, oft nur halb, oder gerulmpet bekleidet, auf der Straße Alles Mögliche betreiben. Läßt sich dort ein fremdes Gesicht, ein anständig gekleideter Mensch sehen, so erregt dies das größte Aufsehen; Aller Augen richten sich auf den Fremdling, man spricht leise mit einander und bald hat der letztere eine Begleitung, die ihm unheimlich wird. In diesem Quartier stehen alle Häuser mit einander in Verbindung, Schleichwege, Schlupfwinkel sind überall. Auch die Dächer kommunizieren mit einander, überall sind kleine Treppen angebracht, oder Leitern in Bereitschaft, um den Weg von einem Hause zum Andern zu machen. So ist es möglich, daß hier ein Verbrecher den Händen der Polizei auf die bequemste Weise entgeht.

Die Polizeiangen, so tüchtig sie sein mögen, sind natürlich nicht geübt im Erklettern von Mauern, die Schleichwege, Treppen, Gänge sind ihnen unbekannt, und wenn sie oft wädhnen, daß sie ihre Beute erwischt haben, so ist ihnen diese für gewöhnlich doch entgangen. Nicht selten kommt es vor, daß Polizeibeamte hier spurlos verschwinden. — Die dortige Bevölkerung hängt wie Ketten aneinander, hat ihre Geheimprache, ihre geheimen Zeichen und keiner verräth den Andern.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Auf dem Lloydock in Bremerhagen brach Donnerstag Abend Feuer aus, das in der Nacht erst gedämpft wurde. Die Tischlerei, Zimmerei und Segelmacherei wurden zerstört.

† Bei dem schon gemeldeten großen Brande in Huete (Spanien) kamen 27 Personen, darunter 21 weibliche un. Es fand im ersten Stocke eines Hauses eine Hochzeitsfeierlichkeit statt, und während der Festlichkeit verbreitete sich der Brand unbemerktweise. Als das Feuer entdeckt wurde, war auch schon der Ballsaal in dichten Rauch gehüllt, die Lichter erloschen und in der großen Verwirrung wurde auf Ordnung wenig geachtet. Das führte zur Katastrophe.

Lotterie.

— 5. Klasse 106. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. (Leipzig, 7. November.) 15000 Mark auf 34891 70949, 5000 Mark auf Nr. 13475 27475, 3000 Mark auf Nr. 68287 16189 71779 72965 19224 45644 80448 59084 63185 7151 89758 27691 87094 22429 92189 94827 97748 25697 19928 29503 5400 71361 8086 56330 83111 78571 56697 60166 92414 13699 47210 26171 61157 64504 6651 78696 20441 12432 50090 65377 35892 99454 58102 14278. Gewinne a 1000 Mark auf Nr. 3690 5621 6452 8207 11956 21640 26778 29806 31894 39175 41501 42630 42952 46109 46528 46671 48039 48978 52148 58611 58669 59539 62475 64626 67801 68647 70476 71033 73473 76084 79069 80053 80818 85220 87936 90158 90864 +3785 97113 97365 99789.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 7. November 1884.

Repte Div.	Hf.	Coursnotiz
4% Hall. Stadt-Obligat. v. 1882	—	101,50 G.
3 1/2 % „	—	97 G.
4% Pfandbriefe d. Prov. Sächs.	—	101,50 G.
4% Sächs. Provinzial-Obligat.	—	101,75 G.
4 1/2 % Mansf. Generssch.-Oblig.	—	101 G.
4% Luftfrucht-Regul.-Obligationen	—	100,50 G.
5% Halle'sche Rudersfabr.-Anleihe	—	70 G.
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerf. Körbisch.	—	—
5% Hypoth.-Anl. d. Erdölw. Akt.	—	—
Papier-Fabrik.	—	103 G.
Halle'sche Banbvereins-Aktien	9	146 G.
do junge	—	140 G.
Halle'sche Zuckerraffinerie-Aktien *)	0	fc.
Körbisch'scher Zuckerraffinerie-Aktien	9 1/2	4
Glauchiger Zuckerraffinerie-Aktien	8 1/2	4
Zuckerraffinerie Halle-A.	12	4
Sächs.-Zähr. Braunt.-St.-Akt.	15	4
Sächs.-Zähr. Braunt.-St.-Br.	15	5
Weschen-Weigens. Braunt.-Akt.	25	4
conv. Dörsch.-Rattm. St.-A.	8	4
Zeiger-Paraffin- u. Solaröl-fabrik	4	142 G.
Naumburger Brauntlofen-Aktien	5	4
Berein. Sächs.-Zähr. St.-Akt.	3	4
St.-Priorität	8	4
Hall. Brauerei St.-Akt. (Michaël.)	2	4
Hall. Brauerei Stamm-Prior.	5	5
Erdölwiger Pap.-Fabr.-Akt.	18	4
Zeiger Maschinen- u. (Schäbe)	10	4
Halle'sche Maschinenfabrik-Aktien	25	4
Gebrüder Malsfabrik-Aktien	15	5
Naumburger Malsfabrik-Aktien	18	5
Silberburger Kattun-Manuf. Akt.	0	4
Kruze d. Brund.-Ametl.-Fabver. *)	—	fc. 1650 G.
Paß.-Akt. *)	3	fc. 450 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 7. Novbr. 4% Preussische Consols 103,40
Obersächsische Eisen- u. Stahl-Aktien A. C. D. E. 277,10
Mainz-Ludwigshafener Stamm-Aktien 113,60. 4% Ungar. Goldrente 77,90. 4% Russische Anleihe von 1880 75,25
Deherr. Franz-Saatsbank 501,50. Deherr. Credit-Aktien 456.—. Fremz. schwach.

Prokubten-Börse.

Berlin, 7. Novbr. Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 152,20
April-Mai 162,20 matter, — Roggen November. 137,20
November-December 136,70. April-Mai 139,50, best. — Gerste lc. 130-185. — Hafer Novbr. 127,25
— Spiritus loco 44,30. Nov. 44,30. April-Mai 46,30
flau. — Rüböl loco 51.—. November 50,70. April-Mai 52.— M.

Magdeburg, 8. Novbr. Land-Weizen 154-158 M.
Weiß-Weizen — — — M. glatter engl. Weizen 145-150
M., Raub-Weizen 135-140 M., Roggen 142-148 M.

Druck und Verlag von A. Veidholdt

Chevalier-Gerste 155-182 M., Land-Gerste 145-152 M., Hafer 130-145 M. per 1000 Rilo. — Kartoffelpfl. per 10,000 Vierprocente loco ohne Faß 44,50-45,00 M.
Halle, 7. Novbr. Weizen 1000 kg mittlerer 142-150 M., besserer 150 bis 159 M. — Roggen 1000 kg 144-152 M. — Gerste 1000 kg Futtergerste 130-140 M., Land-142-150 M., feine Chevalier-160-172 M., — Gerstenmalz 100 kg 26,50-28.— M. — Hafer 1000 kg 136.— 142 M. f. d. Notiz. — Victoria-Erbsen 180 bis 200 M. — Weiße Bohnen 1000 K. 20-21 M. — Linen 1000 S. 18-24 M. — Kammell 100 kg 58-60 M. — Rapz 1000 kg 235-245 M. — Delaaten 100 kg Rapz ohne Abgib. Mohl blanker 38-39 M., — Stärke 100 kg 35,00 — M., — Spiritus 10,000 Riler p. Gt. loco. Rill., Kartoffel 44,90 M. — Alkohols 44,30 M. — Rüböl 100 kg 51.— M. — Solaröl 100 kg 0,825/30° Termine 17,50-18.— M. — Waigleime 100 kg dämte 9,50 M., helle 10,00-11 M. — Futtermehl 100 kg 14 M. — Kleie, Roggen 100 kg 10,50-10,75 M., Weizen-schaalen 9,25-9,50 M., Weizengerste 10,25-10,50 M., Delanden 100 kg hiesige bis 14,00, fremde 13,00 M. bezahlt.

Für die kleine und große Welt.

[Nachdruck verboten.]

Charade.

Der dritten Silbe Widerspiel
Die ersten beiden zeigen,
Das Ganze, das heißt nicht viel,
Nennt das Dritte nur sein Eigen.

Logogryph.

Mit s schmal und öters feil
Dehnt sich's durch Würstchen,
Mit u ist's ein Körperheil,
Mit t twig weiß
Soll es der andern Hälfte sich —
Reicht ist die Lösung, ratet mich.

Lösungen aus Nr. 287:

1. Haupträthsel: Die Thranen.
2. Charade: Barbier.

Nützliche Lösungen sandten ein:

H. Wirth (1. 2.); Max Biflor, Duerfurt (2.); Rich. Hg., Berlin (1. 2.); G. G., Schloppan (1. 2.); W. Th., Wulshau (2.); Olga K., Sperrau (1. 2.); Dr. P., Weihenfeld (1. 2.); St. St., Trebnitz (2.); Hermann Wölfliger, Bittfeld (2.); E. M., (1. 2.); Aug. P., (1. 2.); M. Ziegler. (1.)

*) Einleber, bei welchen kein Ort angegeben, befinden sich in Merseburg.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. November. In den Stichwahlen hat Breslau die Sozialdemokraten Hajenclever und Kräder; Mannheim den Demokrat Kopper, Wiesbaden den Deutschfreisinnigen Schenk gewählt, in Karlsruhe und Wuchsal gilt die Wahl Ruspergers (Nat.lib.) gesichert.

Beantwortlich: Gustav Veidholdt in Merseburg.

— Das Leipzig. Tageblatt vom 25. v. Mt. schreibt:

Recitation von Friedrich Enlau.

Leipzig, 25. October. Im kleinen Saale der Buchhändlerbörse hatte gestern Herr Friedrich Enlau, der unlängst schon im hiesigen „Vestingverein“ mit Glück debutirte, eine deklamatorische Soiree veranstaltet, zu welcher sich ein zwar nicht sehr großer, aber gewählter Kreis von Zuhörern zusammengefunden hatte, sobald sich der Recitator mit Schiller's Worten „man soll die Stimmen wägen und nicht zählen“ trösten kann. Man hat auf dem Felde der Recitationstunft so viel Unkraut wuchern sehen, daß man anfänglich immer mißtraulich um den Kder „Annonce“ herumschwimmt und anzugehen sich kräut; dieses Mißtrauen verdient Herr Enlau aber keineswegs, denn auch gestern hat er sich durch den Vortrag der beiden Dichtungen „Das Herenlieb“ von Ernst v. Wildenbruch und „Der Meisteerbiech“ von Arthur Hager als ein feinsinniger, gemandter Recitator erwiesen, der so feilsch versteht. Zuweilen retrahirte sich die Arme der Recitatoren aus verunglückten Schauspielen, die nun mit einem Pathos, das an das Pathos des verwundeten Ares genahmt, mit Vorliebe dramatische Produkte zu Gebör bringen, ohne freilich irgend welche Klusion hervorzuzaubern zu können. Weid's trifft bei Enlau nicht zu.

Er recitirt epische Dichtungen, und diese haben ein Anrecht, von Deklamatoren unserm Publikum, das leider größeren epischen Dichtungen gegenüber sich immer sehr indifferent verhält, vorgetragen zu werden, aber er vermeidet auch jedes falsche Pathos, das die Totalwirkung nur beeinträchtigen würde. Er nuancirt die einzelnen Szenen vortrefflich, hebt die Charaktere, was besonders im „Meisteerbiech“ nöthig ist, plastisch aus der Erzählung heraus, und weiß die Gesühle, das Seelenleben der einzelnen Personen einfach aber stimmungsvoll auszumalen. Hier war besonders im „Herenlieb“ das Flehen der Berurtheilten, ihr das Leben zu retten, von tief ergreifender Wirkung. Eine wirksame Steigerung war im Vortrag fast durchgängig zu bemerken, der an einzelnen Stellen sogar dramatische Belebtheit gewann. Wir glauben ficherlich, daß Herr Friedrich Enlau durch den Vortrag der beiden epischen Dichtungen, die mit zu den bedeutsamsten Erscheinungen des gegenwärtigen epischen Bühnenraus gehören, denselben zahlreiche neue Verehrer und Freunde wird gesichert haben. Hermann Hg.